

ist nicht zur Düngerbereitung zu verwenden. Die Getreidepflanze ist durch gute, tiefe Kultur und Anwendung von Mineraldünger kräftig und widerstandsfähig zu machen.

Eine diesen vorhergehenden ähnliche Erscheinung kommt mehr bei den Hülsenfrüchten und dem Weinstock vor. Das ist der Meltau.

Auch der rührt nach den zuverlässigsten Beobachtungen von einem mikroskopischen Pilze her, der in verschiedener Weise einen weißlichen Überzug über Blätter und andere Pflanzenteile bildet und dadurch die Lebensfunktion der Pflanze stört und unterbricht.

Die verheerende Kartoffelkrankheit entsteht durch einen winzig kleinen Pilz. Er zeigt sich an den Blättern als ein Schimmel, in dessen Umgebung das Zellgewebe bald braun wird. Durch den Regen kommen die Sporenbekälter in den Boden, die Sporen treiben Keimchläuche, und diese dringen in die Knollen ein, die sie zerstören. Nach vielen Erfahrungen widerstehen der Krankheit am besten die Sorten, welche eine rauhe, dicke Schale haben.

Nach Stein.

## 126. Das Mutterkorn.

Das Mutterkorn kennt jeder Landmann. Es enthält einen stark giftigen Stoff. Man kann deshalb den Landmann nicht genug aufmerksam machen, das Korn auf das sorgfältigste von dem Mutterkorn zu reinigen, sowohl dasjenige, welches er zur Mühle schickt, als das, welches er zur Saat bestimmt.

Das meiste Mutterkorn fällt ab, ehe das Getreide gemäht wird, und bleibt auf dem Acker zurück. Während des Herbstes und Winters bleibt es unverändert, aber in der Feuchtigkeit und Wärme des Frühlings schwillt es, und seine Hülle berstet. Es wächst nun ein langstieliges, zierliches Pilzköpfchen daraus hervor, welches mit zahllosen, langen, fadenförmigen Sporen angefüllt ist. Sobald diese Sporen gereift sind, platzt die umgebende Hülle, und der Wind führt sie in die Roggenblüten; denn in die Zeit der Roggenblüte fällt auch die Reife der Mutterkornsporen. Die Spore dringt in die Blüte ein und wächst zu dem bekannten schwarz-blauen Mutterkorn heran.

Hessisches Lehrbuch.